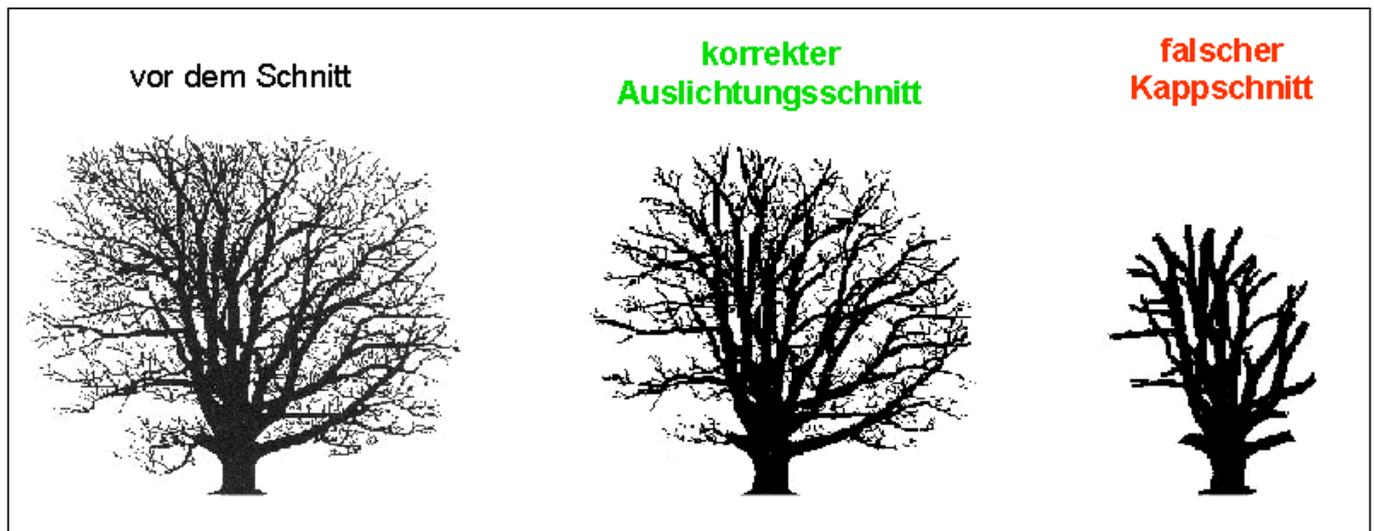


Der Kappschnitt

Wie Bäume verstümmelt werden



Der Kappschnitt

Landauf, landab ist man derzeit wieder intensiv mit dem Kronenschnitt von Ziergehölzen beschäftigt. - Und wie alle Jahre sind auf Schritt und Tritt Bäume zu sehen, die in diesen Tagen frisch zu Ruinen geschnitten worden sind. Vielfach stehen die verstümmelten Bäume in Privatgärten oder im Grünraum von grösseren Überbauungen, wo die Baumpflege offensichtlich in unkundige Hände gelegt worden ist.

Der gekappte Baum treibt mit seinen Reserven an Baustoffen meist wieder mit frischem Grün aus, weil er seine weggeschnittene Krone - der Motor seines Lebens - raschmöglichst ersetzen muss. Die Ersatztriebe wachsen gleich büschelweise am Rand der frischen Schnittstellen und bilden lange, peitschenförmige Ruten mit übergrossen, weichen Blättern, die bei etlichen Baumarten viel anfälliger auf Blattpilze sind und im Verlauf des Sommers bald unsanftlich werden und ihre Funktion nur noch bedingt erfüllen.



Die meisten Menschen lassen sich dennoch zum irrigen Glauben verleiten, dass der massive Kronenschnitt richtig ausgeführt wurde und sicher nicht schädlich war für den Baum - wo er doch wieder so kräftig nachgetrieben hat.

Doch das Holz des Baumes beginnt langsam, aber sicher zu faulen. Denn die grossen Schnittflächen an den gekappten Ästen stellen Eintrittspforten dar, die ein holzzersetzender Pilz für sein zerstörerisches Werk als Erstes benötigt. Einmal eingedrungen, baut der Pilz das Holz während Jahren langsam ab, womit es morsch und brüchig wird. In der Zwischenzeit wachsen die Ersatztriebe des Baumes zu starken, schweren Ästen heran, bis ihre Unterlage - das faule Holz des gekappten Astes - ihr Gewicht nicht mehr tragen kann. Einzelne Äste brechen herab, womit sich das Todesurteil des Baumes durch eine eilige Fällung erfüllt.

Oder aber die Ersatzkrone wird noch vor dem Bruch erneut massiv zurückgeschnitten, weil sie wieder so gross und dicht geworden ist.



Neue Eintrittspforten für Holzpilze werden geschaffen, wieder wird das Gleichgewicht zwischen Kronen- und Wurzelmasse empfindlich gestört. Ein weiteres Mal treibt der Baum aus, derweil sich die Fäulnis im alten Holz immer rascher ausbreitet, bis dereinst ganze Kronenteile herab- oder auseinander brechen.

"Der Baum war krank, weil halt schon alt, und musste ersetzt werden", heisst es dann häufig. In Wirklichkeit jedoch wurde der Baum durch falsche Behandlung krank gemacht, für teures Geld wohl bemerkt; und alt war er mit seinen paar Jahrzehnten noch lange nicht.

Ein unsachgemässer und damit für den Baum schädlicher Kronenschnitt ist anhand einiger Merkmale auch vom Laien leicht zu erkennen. Folgende Kriterien treten beim Kappschnitt einzeln oder zusammen auf:

- Von der ursprünglichen Baumkrone wurde mehr als ein Drittel des Laub tragenden Astmaterials entfernt.
- Von der ursprünglichen Krone bleiben nur dicke Aststummel von einigen Dezimetern Länge zurück.
- Der Kronenschnitt wurde an starken Ästen mit der Motorsäge ausgeführt.
- Die Schnittflächen an den entfernten Ästen messen 10 cm Durchmesser und mehr.
- Mehr zur optischen Tarnung als von effektivem Nutzen wurden Wundverschlussmittel auf die Schnittstellen aufgetragen.
- Die Ersatzkrone entwickelt sich nicht mehr nach der arttypischen Kronenstruktur.

Korrektcr Schnitt

Sachkundig wird die Baumkrone im Aussenbereich geschnitten, wo die Äste schwache Durchmesser aufweisen und viel junges Holz enthalten, das im Gegensatz zum alten Holz noch zu den baumeigenen Abwehrmechanismen gegen Holzpilze fähig ist. Der korrekte Kronenschnitt folgt damit den baubiologischen Gesetzmässigkeiten und ermöglicht so, eine Baumkrone in ihrer Grösse und Lichtdurchlässigkeit unter Kontrolle zu halten, ohne dass der Baum dadurch nachhaltig geschädigt und dem Angriff von Holzpilzen preisgegeben wird. Gleichzeitig bleibt auch die Schönheit der natürlich gewachsenen Baumkrone erhalten, und der Nachtrieb erfolgt weit weniger heftig, womit der Schattenwurf längerfristig reduziert bleibt.

Das nötige Wissen über die korrekte Schnittführung wie auch die Kenntnis der nötigen Klettertechnik wird in der gärtnerischen Grundausbildung leider nicht vermittelt, wohl aber im Lehrgang zum Baumpflegespezialisten mit eidgenössischem Fachausweis.

